

Rebecca Schüpfer

Bald schon finden im Oberwallis Maturaprüfungen statt. Für die mündlichen wie auch schriftlichen Prüfungen wird fleissig gelernt, viele Stunden darüber lamentiert. Und häufig auch über Sinn und Unsinn solcher Tests diskutiert.

Spätestens seitdem klar ist, dass das Textprogramm ChatGPT die Walliser Maturaprüfungen besteht, dürften die Diskussionen rund um dieses Thema weiter zunehmen.

Der «Walliser Bote» hat mithilfe von ChatGPT Maturaprüfungen in den Fächern Deutsch und Latein vom letzten Jahr gelöst. Das Fazit ist eindeutig: ChatGPT hat die Prüfungen bestanden. Und zwar in vergleichbar geringem Zeitaufwand von insgesamt 30 Minuten.

Die Maturaprüfung zu Latein hat ChatGPT mit der Note 5,5 und somit der Auszeichnung «summa cum laude» bestanden. Gerd Dönni hat die von ChatGPT gelöste Prüfung bewert-

tet. Er ist Alt-Prorektor und Alt-Fachschaftsvorsitzender Latein.

Dönni sagt: «ChatGPT ist für solche Aufgabenstellungen prädestiniert. Zu klassischen Autorentexten auf Lateinisch finden sich nicht Dutzende, sondern Hunderte von Texten im Netz.» Aber er sagt auch: «Sobald ChatGPT zeigen müsste, dass es Latein wirklich versteht, würde es kläglich scheitern.»

Bei der Maturaprüfung im Fach Deutsch erreichte ChatGPT die Note 4. Knapp bestanden. Es galt, einen erörternden oder essayistischen Text zu verfassen. Übungsanfrage war eine Aussage des deutschen Schriftstellers Erich Kästner: «Dass wir wieder werden wie Kinder, ist eine unerfüllbare Forderung. Aber wir können zu verhüten versuchen, dass die Kinder so werden wie wir.»

Matheo Eggel ist Alt-Prorektor und Fachschaftsvorsitzender Deutsch. Er hat die Deutsch-Prüfung bewertet und sagt: «Positiv ist sicher die Orthografie hervorzuheben, stilistisch gibt es Höhen und Tiefen, auffällig sind die sich immer wiederholenden gleichen Formulierungsstrukturen, die dem Textfluss mehr schaden als nützen.»

Eggel lobt auch die guten Ansätze. Das überzeugende und zusammenhängende Konstrukt der Arbeit aber fehle. Daher auch der Notenabzug.

Die Beispiele zeigen auf, dass es sich im Umgang mit ChatGPT nicht nur um die Frage des Missbrauchs drehen sollte, sondern auch um die Frage der Chancen. Denn das Programm zeigt, wozu es fähig ist. Und das ist erst der Anfang.

Gerhard Schmidt, Rektor am Kollegium Spiritus Sanctus, sagt zu den Resultaten: «Die Ergebnisse habe ich erwartet. ChatGPT kann ausgezeichnete Resultate liefern, vorausgesetzt, es finden sich genügend Daten im Netz, welche aufgrund neuronaler Netze zusammengefügt werden. Geht es um das Zusammen-



Damals war bei den Schülerinnen und Schülern des Kollegiums in Brig ChatGPT noch lange kein Thema. Bild: pomona.media/Archiv

Summa cum laude

ChatGPT besteht Maturaprüfungen des Briger Kollegiums. Was, wenn es ein Programm gibt, das die richtige Lösung auf alles hat?

fügen von Gelerntem, kritisches Denken oder Nuancen, bleibt ChatGPT klar unterlegen.»

Nichtsdestotrotz wird sich das heutige Schulsystem die Frage stellen müssen, wie solche Programme noch vermehrt in den Schulalltag integriert werden können. Und wie in Zukunft bewertet wird.

Gerhard Schmidt sagt, die Prüfungsart sei stets zu reflektieren. Prüfungen sollten die verschiedenen Taxonomiestufen

nach Bloom abdecken. Diese gingen von reproduzierbarem Wissen über Analyse bis zu Beurteilung.

«In Prüfungen sind oft keine Hilfsmittel erlaubt, daher stellt sich die Frage hier nicht. Bei «Openbook»-Prüfungen, bei denen Schüler mit Unterlagen arbeiten dürfen, ist die Ausgangslage eine andere. Hier wird es sicher Anpassungen geben müssen», sagt Schmidt.

Die Digitalisierung verändert die Schule. Die Tafel wurde durch

ein Whiteboard ersetzt, Bücher und Hefte durch Tablets oder Laptops. Immer mehr Tools vereinfachen der Lehrerschaft und auch den Schülern den Alltag.

ChatGPT ist also nicht der Anfang, sondern die Fortsetzung der Digitalisierung im Schulwesen und bildet dabei ein gutes Beispiel. Es hilft Lehrern bei der Vorbereitung der Stunden, der Auswahl der Übungsaufgaben und Schülern bei der Integration neuer Perspektiven.

Das Programm hat noch seine Schwächen, liefert derzeit noch falsche Antworten auf wichtige Fragen. Aber die Richtung für die Zukunft ist gesetzt: vorwärts in eine digitalisierte Wissensgesellschaft.

«Als ChatGPT in den Medien zum Thema wurde, war es das auch in unserem Lehrzimmer», sagt Stefan Bumann. Er ist Rektoratsrat am Kollegium Spiritus Sanctus in Brig. Eine gewisse Unruhe sei spürbar gewesen. Unter anderem fragten sich einzelne Lehrer: «Wofür braucht es mich noch, wenn eine Maschine alles erklären kann?»

Angst und Unsicherheit sind laut Bumann aber unberechtigt. «Der Lehrer lehrt die Schüler in Bereichen wie Innovation, Sozial- und Lösungskompetenz sowie kritischem Denken», sagt er, «das kann eine Maschine noch nicht.» Und: «Wir müssen mit der Zeit gehen.»

Anfang Jahr wurde Studenten an einer Universität in New York der Zugang zu ChatGPT verboten. Die Befürchtung, Studenten könnten abschreiben oder Lösungen automatisch generieren, war schlicht zu gross. Am Kollegium Spiritus Sanctus ist ein Verbot derzeit kein Thema. Noch nicht?

«Wenn der Chatbot eines Tages verboten werden soll, wird die Weisung aus dem Oberwallis kommen», sagt Bumann. Dort sei man hinsichtlich solcher Entwicklungen erfahrungsgemäss kritischer eingestellt als

im Oberwallis. Bumann hofft derweil, dass es nicht so weit kommen wird.

Derzeit sollen sich die Lehrer sowie die Schülerinnen und Schüler am Programm versuchen, es in den Unterricht mit einbeziehen und davon lernen. Es gäbe bereits Lehrer, die das Programm in ihrer Stunde erklärt und mit ihm gearbeitet hätten, sagt Schmidt. Es sei bereits Aufklärungsarbeit geschehen und dargelegt worden, wo ChatGPT gut funktioniert – und wo nicht.

Von einer Abkehr vom aktuellen Unterricht, von anderen Testformen oder einer gänzlichen Umstellung des Lehrsystems sieht Schmidt ab. «Wir haben heute sehr gute Übersetzungsprogramme», sagt er, «trotzdem ist das Erlernen einer Sprache, und damit das Verstehen einer anderen Kultur, immer noch ein wichtiger Pfeiler der gymnasialen Bildung, so wie es Kultur, Naturwissenschaften oder Philosophie und Geschichte sind.» So ähnlich verhalte es sich auch mit ChatGPT.

«Bei «Openbook»-Prüfungen wird es eine Anpassung geben.»

«Ein Verbot von ChatGPT gibts am Kollegium noch nicht.»



Stefan Bumann
Rektoratsrat KSSB



Gerhard Schmidt
Rektor KSSB

Weniger Stress und bessere Leistung: So geht effizientes Lernen

Wie büffelt man am besten? Mit der richtigen Strategie kann auch die härteste Lernphase gemeistert werden.

Lisa Rovina

Obwohl die Maturaprüfungen erst im Juni beginnen, verursachen diese bei vielen Schülern schon jetzt Bauchschmerzen. Die Lerntherapeutinnen Mariette Burgener und Diana Stöpfer bestätigen: stundenlanges Lernen führt zu nichts. Die richtige Strategie garantiert Erfolg. Das sind die acht effektivsten Tipps.

Stellen Sie Fragen. Auch an sich selbst

Denn das Verständnis der Materie ist die nachhaltigste Lernmethode. Verstandenes oder selbst Hergeleitetes bleibt besser im Kopf als nur auswendig Gelerntes. Deshalb ist es wichtig, kritische Fragen zu stellen, beispielsweise: Warum ist es so und nicht anders?

Will ich das?

Verfolgen Sie Ihre persönlichen Ziele. Wenn die Materie mit den persönlichen Zielen übereinstimmt, steigt die Motivation. Wer Englisch lernt, um sich weltweit verständigen

zu können, ist motivierter, Vokabeln zu büffeln.

Zeit ist Geld

Deswegen: ein gutes Zeitmanagement haben. Kleinere Lernportionen sind einfacher und langfristiger als sogenanntes «Bulimie-Lernen». Dafür eignen sich zum Beispiel Zeitabschnitte von einer halben Stunde und einer zehnminütigen Pause. Wichtig: Die beste Erholung ist Bewegung – nicht ein Griff zum Handy.

Halten Sie Ihren Körper fit

Ein Hirn, das sich anstrengt, braucht Nahrung. Beim Lernen wird viel Sauerstoff und Energie verbraucht. Essen, Wasser und Bewegung sind deswegen wichtige Bestandteile, um den Lernerfolg und die Motivation aufrechtzuerhalten.

Netflix ist erlaubt!

Konsumieren Sie so viele verschiedene Medien wie möglich. Netflix, Youtube und Co. ermöglichen uns, verschiedene Perspektiven des zu lernenden Stoffes zu konsumieren. Vielleicht gibt

es eine spannende Dokumentation auf Netflix oder ein einfaches Erklärungsvideo auf Youtube.

Auf ein Neues

Je öfter der Stoff repetiert wird, desto schneller, effizienter und stabiler sind die Synapsen im Hirn. Am besten wird vor dem Schlafengehen repetiert. Denn während der Schlafenszeit stellt das Hirn neurologische Verbindungen her, die helfen, sich an das Gelernte zu erinnern.

Volle Konzentration voraus!

Effizientes Lernen gelingt nur mit ungeteilter Aufmerksamkeit. So weiss das Hirn, dass die Materie relevant ist. Mit regelmässigen Pausen gelingt das Konzentrieren einfacher.

Bleiben Sie optimistisch!

Eine positive Haltung unterstützt den Lernerfolg. Positive Emotionen lösen das Belohnungssystem im Hirn aus – Dopamin wird ausgeschüttet. Daraus folgt: Wer einen guten Grund zum Lernen hat, lernt leichter.



Lernen muss nicht schwierig sein.

Bild: pomona.media/Alain Amherd